

Unfreiwilliger Humor in Amerika

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **58 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bin so optimistisch zu glauben, daß dies innerhalb von zehn Jahren geschehen kann. Immerhin werden auch dann noch viele Probleme bleiben. Es wird auch dann noch feindliche Einstellung gegen die Schwarzen geben, solange nicht *Vollbeschäftigung* besteht, eine sehr wichtige Voraussetzung wenn *rechtliche Gleichstellung* im Alltag von Bedeutung sein soll.»

«Dazu kommt die Tatsache, daß der Neger auf Grund seiner Geschichte in vielen Dingen weniger tüchtig ist. Vielleicht die Hälfte aller erwachsenen Neger sind, praktisch gesprochen, Analphabeten gleichzustellen.»

«Ich bin jedoch nicht für eine Vorzugsbehandlung der Neger und will versuchen dies zu begründen. Einmal glaube ich nicht, daß es, politisch gesprochen, eine weise Maßnahme wäre. Niemand in diesem Saal fühlt sich verantwortlich für den Import von Negersklaven. Das Argument, daß wir da eine Schuld haben, wirkt sich politisch nicht aus. Wir sind verantwortlich für die Gesellschaft wie sie heute ist und nicht für die ganze Geschichte.»

«Doch ganz abgesehen davon, würde ich es für falsch halten, denn die Neger sind zwar vielleicht der größte Teil der unterprivilegierten Klasse (underclass) in Amerika, aber sie sind darin beileibe nicht allein. Es gibt arme Weiße, wohin man blickt — es gibt Puertorikaner, Mexikaner oder landwirtschaftliche Arbeiter an unzähligen Orten. Es wäre ganz ungerecht, eine Gruppe vorzuziehen, selbst wenn es die größte Gruppe ist. Was ihr tun müßt, ist dies: das Leben für alle diese Unterprivilegierten anständig und fruchtbringend gestalten. Ich finde es wäre sehr unfair und gegen amerikanische Grundsätze, irgendeine Gruppe ihrer Hautfarbe wegen, vorzuziehen. Es wäre fast so schlimm, wie das Gegenteil.»

Unfreiwilliger Humor in Amerika

An der Jahresversammlung des amerikanischen Industriellenverbandes erklärte Mr. Rubel (Generaldirektor der Union Oil Company): «Das Wort ‚Profit‘ sollte solch geheiligten Begriffen wie ‚Heim‘ und ‚Mutter‘ und ‚Sternenbanner‘ gleichwertig an die Seite gestellt werden.»

«New York Times», 5. Dezember, 1963

Prioritäten

Die Engländer brauchen ein gutes Sprichwort, wenn entschieden werden soll, welche Arbeit im privaten oder öffentlichen Bereich zuerst angepackt werden soll. Es heißt: «First things first», und bedeutet,